

# „Ran an den Feind!“

Die Taktik Friedrichs des Großen. — In geschlossener Kolonne. — Die Reformen Napoleons I. — Die individuelle Leistung. — Prinz Friedrich Karls neues Regiment. — 1864. 1866. 1870. — Die neue deutsche Taktik. — Ein Verdienst Wilhelm II. — Schlachtpläne 1888 und 1914. — Die neuen Waffen: Maschinengewehr, Motorpanzergeschütze, Luftflotte. — Der Vormarsch. — Scheingefecht. — Der Nachtangriff. — Wie sich die Schlacht entwickelt. — Der alte Siegergeist.

Auf dem Schlachtenfeld fröhlicher Zeiten und ganz besonders des deutsch-französischen Krieges sieht man dicke Truppenmassen aufeinander prallen... von den Höhen kommen die Geschütze und aus den tiefen Vertiefungen und aus den großen Neerbänken fließen die Geschosse durch die Luft: in eng geschlossenen Kolonnen steht die Hauptkugel und schleudert verderblich bringende Schalen in den ebenfalls geschlossenen anstürmenden Feind; der Beschall durch in der Regel schwingend folgt die Kavallerie in schillernden metallischen Uniformen heran... das ist die Schlacht, wie sie der Kaiser schätzte, wie sie in der Phantasie der Masse lebt — das war die Schlacht.

Das war die Schlacht. Die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Das ist die irrtümliche Ansicht, die unvollständige Spezialberichterstattung zu den ungenügenden Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet, die sie zu den unvollständigen Beobachtungen verleitet... So begann Schiller die Schlacht, die Schlacht in der Zeit des großen Friedrich; so war die Schlacht. Und damals fanden sich nur Heerführer auf dem Schlachtfeld gegenüber; damals war solche Schlacht in wenig Stunden, ja oft schon in weniger als einer Stunde entschieden. Und heute? Heute, da auf beiden Seiten Hunderttausende kämpfen — man spricht bei den Kämpfen auf dem Wege nach Paris von zwei Millionen — heute da die Schlacht sich auf und nach Tage hinzieht, heute da die Verwundeten in den Lazarettlagern liegen, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist, heute da die Schlacht in der Regel nicht mehr in wenigen Stunden entschieden ist...

Selbstständigkeit gedenkt, er hat dem einzelnen Mann den Glauben an seine persönliche Wichtigkeit beigetragen — allerdings nur als einem Gliede des großen Ganzen. Als erste und bedeutendste taktische Neuerung kam am Ende des achtzehnten Jahrhunderts das Schützengefecht. Früher hielt es die schwere Infanterie, die die Ehre genoss, die eigentliche Schlachtlinie zu bilden, für nicht dornoch, nicht anständig, so geradezu für feig, Dedung zu nehmen und aus dem Hinterhalte zu feuern. Die Franzosen waren die ersten, die von dieser Anschauung abwichen und bei jedem Bataillon eine leichte Kompanie zur Führung des Schützengefechtes bildeten. Der Schützenkampf war für den Angreifer ein treffliches Mittel, den Feind über den Angriffspunkt zu täuschen, an manchen Stellen das Gefecht hinauszulassen, den Verteidiger zu beschäftigen und ihm frühzeitig sein Feuer abzulassen. Es zeigte sich, daß diese Art des Auftretens im Kampfe dem französischen Nationalcharakter in hohem Maße entsprach — der Franzose besaß die Selbstständigkeit des Denkers, die Lebhaftigkeit der Auffassung, die Regsamkeit, die dabei eine Hauptrolle spielte, und bog den Erfolg, sich durch Geschicklichkeit herbeizuholen. Dann kam als wichtiger Faktor die erhebliche Verbesserung der Artillerie dazu, der Spezialwert Napoleons. Diese Elemente des Fortschrittes fand Napoleon vor und aus ihnen hat er die neue Taktik geschaffen, deren erster Grundzug war: man kann zur Schlacht nie zu spät sein, da die Uebermacht eine der wesentlichen Grundlagen des Erfolges ist. Die Ueberwindung des Feindes in organische Einheiten niedriger Ordnung gewährte die Mittel, jegliche Zahl von Streitern noch in einem Gebante zu leiten. An die Wehrkraft seiner Divisionen oder Armeekorps verleierte Napoleon oder der Führer die verschiedenen Massen im Kampfe, gab ihnen an, wo und wann sie angriffen und wo sie ihre Stellung behaupten sollten. Der deutsche Kronprinz ist ein begrifflicher Verehrer Napoleons, des Strategen und Kriegstheoretikers Napoleons und wird werden später leben, wie die napoleonischen Ideen in der jetzigen deutschen Armee, den modernen Verhältnissen angepaßt, durchgeführt werden. Der große Grundgedanke der Kriegsführung des ersten Napoleon war, dem geschlagenen Feind, wenn irgend möglich, den Rückzug auf den Hauptkörper seines Verbandes zu verlegen, ihn von seinen besten Hilfsmitteln und besten Unterstützungen abzurufen, und so mußte die Uebermacht die entscheidende Rolle spielen. Will man aber das ureigste Wesen seiner Schlachtentwurf herausheben, so darf man sich als den Zentrumsdurchbruch charakterisieren. Man beachtet nur den Vormarsch der Deutschen von Vütich bis nahe Paris verfolgen, um den Grundprinzipien Napoleons zu begreifen: der Durchbruch bei Ramur und Metziers und der gigantische Eintreffungsstoß bei Reims.

Die moderne Kriegstaktik ist das Ergebnis der Erfahrungen, die man nach den Siegen der Befreiungskriege aus den Kriegen in Italien (1805), Dänemark (1804), Böhmen (1806), Frankreich (1807), Jütland (1807), der Buren (1809) und Japaner (1904) gesammelt hat. Die einschneidendsten Änderungen des preussischen Reglements verdankt man dem Prinzen Friedrich Karl, dem roten Dringern Napoleon bei Magenta und Solferino erstarb: „Wir können die Franzosen besiegen, und wenn es uns gelingt, im Kriege unsere Anordnungen nicht ausschließlich auf die Gewohnheiten des Feindes zu stützen, sondern auf die eigenen. Es muß erstlich die vollste kriegerische Tätigkeit der einzelnen Individuen, aus denen die Armee besteht, im Kriege mit Ernst angestrebt werden. Schwachheit müssen Männer unserer Heere und größeren Heereskräfte kommandieren, welche sich auf die Kriegsführung und darauf, die drei Befehle gemeinsam wirken zu lassen, hinrichten verstehen. Endlich müssen die eingebildeten taktischen Formen der Verwendung der einzelnen Truppenteile wie auch des einzelnen Soldaten in der größten Mannigfaltigkeit, hauptsächlich aber in der Bedeuten, wie sie den Krieg und die siegesgewohnheiten Franzosen gegenüber nötig erscheinen.“

Über es dauerte geraume Zeit, bis Prinz Friedrich Karl, — dessen kräftiges Wort bei Ausbruch dieses Krieges wieder in Erinnerung gebracht wurde: „Lasset Eure Herzen zu Gott schlagen und Eure Hände auf den Feind!“ — bei seinem Onkel: König Wilhelm mit seinen Neuerungen Gehör fand; der erste Weltkrieg war, sobald es sich um die Verteidigung längs bestehender und bisher für gut befundenen Vorschriften handelte, nicht eben reich im Entschluß, aber die Erfolge der drei Preussenkriege gaben dem Prinzen Friedrich Karl recht, der auf vollste kriegerische Tätigkeit des Individuums dringen wollte. Und seit 1871 hat man rastlos an der Vervollständigung des deutschen Heeres gearbeitet, man hat eine Organisation (nicht eine „Maschine“) geschaffen, die nach dreißigjährigen Jahren ununterbrochenen Friedens sich als unüberwindlich und unüberwindlich bewiesen hat. Die vom ersten Tage ab alle Unterwerfung der „Jenseits“ oder „Seitwärts“ über den Kopf der Lügen gestrafft und das Sprichwort: „Rast ist, so vor ist!“ überholt hat. Sie haben aber nicht gerast, und nicht, nein gerade nicht in der einem der größten Verdienste im Kriege stehen

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

Deutschland, dem sein Reich dreißigjährigen Jahre lang den Frieden manichal unter den schwersten Verhältnissen und freisten Herausforderungen erhalten hat, konnte seine Armee in all diesen Jahren nicht im Felde auf ihre Tüchtigkeit prüfen, aber es hat aus den Kriegen der anderen Nationen für sein Volk Nutzen gezogen. In Südafrika und Oshien sind mancherlei neue Erscheinungen hervorgetreten, wie sie der Fortschritt der Technik bedingt. Die erheblich vergrößerten Schußweiten der neuesten Geschütze und Gewehre haben dazu geführt, daß das Gefecht auf größeren Abständen dem Feinde beginnt. Die Artillerie stellt sich vielfach so hin, daß die Feinde auf, daß sie durchaus nicht gesehen werden kann, und schließt sich durch die Schützen zu schweren Verlusten führen. Ist die feindliche Stellung gar durch Schützenlinien verdeckt, so ist die höchste Ueberlegenheit, wenn der Angriff nicht scheitern soll. Darum hebt das neue Reglement den tiefgreifenden Unterschied hervor, der zwischen dem sogenannten Begegnungsgefecht und dem Kampf gegen eine vollstündig oder bereits vorbereitete Verteidigungslinie zu machen ist. Trifft man im Vorfeld auf den gleichfalls marschierenden Gegner, der also feine Stellungen erst noch zu wählen und zu besetzen hat, und der nicht mehr im Stande ist, sich wirklich gute Dedungen herzustellen, dann ist ein fröhliches, entschlossenes Zugreifen am Platze. Dann muß man versuchen, dem Feinde in der Entwicklung zuvorkommen, ihn mit Kraft und Geschick vorwärts zu gewinnen, wie sie die Lage gerade bietet, um womöglich die vorerhaltenen feindlichen Truppen zu überwinden, die feine nachfolgenden unterstützt werden können und sie auf den Hauptkörper der Marschkolonne zurückzuführen.

Das Begegnungsgefecht — schreibt ein Fachmann — „ist die Gelegenheit, wo rascher Ueberblick und rascher Entschluß über die schönsten Triumphe führen. Es kann sein, daß es uns künftig durch die abermalige Verbesserung der Feuerwaffen schwerer gemacht wird, solche Früchte einzuharsten, wie wir sie 1866 und 1870 — bei Entschlußkräften unserer Unterführungen verdankten. Aber wir haben doch einen feig triftigen Grund, auch für die Zukunft auf die Ueberlegenheit unserer Truppen in solchen Vagen zu hoffen. Er liegt darin, daß seiner unter wohlgeordneten Gegner den Begegnungskampf so gefesselt, theoretisch und praktisch sein in diesen Wesen so herbeizubereiten hat, wie es bei uns der Fall ist, daß keine von ihnen in ähnlicher Weise besteht ist, an immer wechselnden Beispielen die unendliche Mannigfaltigkeit des Begegnungsgefechtes zum Verständnis zu bringen und die Früher aller Grade in rascher Entschlußfassung zu üben. Wo es sich um die glückliche Verbindung von Wagnis, taktischem Verständnis und wechselfähigen Vertrauen handelt, dürfen wir wohl die beste Zuversicht hegen und wenn wir darauf ausgehen, die Gelegenheit zum Begegnungskampf zu finden, so wird es sich wohl auch finden lassen. Wir haben uns wohl großen Erfolgen im letzten Begegnungskriege erungen und darum sollen wir bestrebt sein, überall unsere Operationen im Blick zu ziehen, immer mit

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie herzu, um mit ihr berührt die Entscheidung herbeizuführen, und ausdrücklich bestimmt das neue Reglement, daß es dabei auf die Form ihrer Anordnung neben- und hintereinander durchaus nicht ankommt und daß jede Schematisierung des Angriffsvorganges verboten ist. Der Schlußsatz der neuen Vorschrift lautet bezeichnend: „Die Ausbildung ist nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, wenn die Truppe das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfeld nichts von dem wieder abzuweisen darf, was sie auf dem Exerzierplatz erlernt.“

den Feind aber selbstmitleid in Stellung, hat er vielleicht schon die Zeit gehabt, sich zu entwickeln, dann dürfen wir nicht mehr so darauf losfahren, wie wir es bei Völkern und Epochen und der Grandschlacht getan. Dann ist es die Pflicht der obersten Führung, den Angriff sorgsam so zu planen, daß zunächst die Feindkraft der Verteidigung niedrigerungen wird und daß erst darauf der Sturm erfolgt. Sogar der Unterführungen aber ist es, sich ein Schicksal zu beschreiben und den Gang der Handlung nicht durch verwegenen Uebermut in die Bahnen des Zufalls zu reifen. Die oberste Führung wird zunächst die Frage stellen zu stellen haben, ob und wie die Umfassung der feindlichen Front bewerkstelligt werden kann; dem Umfassung ist immer das wirksamste Mittel des Angriffs. Nach dem Reglement von 1889 ist dann vor allem die artilleristische Feuerüberlegenheit anzuerkennen. Es müssen endlich die verschiedenen Infanteriebataillone die Teile der feindlichen Front bezeichnet werden, gegen die sich ihr Vorhaben zu richten hat, und es sind die nötigen Anordnungen zu treffen, daß die Bewegung und unter Umständen die Ueberwindung günstig gelesener Stützpunkte im Vordergrund der feindlichen Stellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Ueberwindung erfolgt ist, erlaubt, so werden die Infanterietruppen vor der Frontlinie in Dedung bis auf mittlere Schußweite herangezogen und werden diesen Zweck zu zeitraubende Umstände nicht scheuen. Ist die Möglichkeit dazu nicht vorhanden und erfordern es die Verhältnisse, so wird die oberste Führung anordnen, daß die Dunkelheit zur Ueberwindung und zur Herstellung von Schützenstellungen benutzt wird. Sobald die Infanterie auf angemessene Entfernung vor der feindlichen Front in ihren Angriffstellungen entwickelt ist, beginnt ein nachhaltiger Kampf mit der Feuerüberlegenheit. Dieser Kampf muß so lang währen, bis die Feuerkraft der Verteidigung sich niedrigerungen ist. Erst wenn der Gegner wesentlich erschüttert erscheint, darf zur Durchführung des Angriffs im Sturm geschritten werden. Der Schützenlinie, dem Feinde am nächsten ist und seinen Zustand am besten beurteilen kann, wird das Recht zum Beginn des Sturmes gegeben; erfolgt der Sturmsbefehl von der obersten Führung, dann hat die hintere Schützenlinie in ununterbrochenem Vormarsch und mit schlagendem Trommel in die Schützenlinie